

der Landrat als Stellvertreter Sr. Majestät zum Schützenkönig proklamiert. Die Wahl der ersten Schützenkönigin fiel auf Frau Witwe Bubbe geb. Engelbrecht (auf der Rennstraße). Im Jahre 1850 erfolgte die Verlegung des Schützenfestes nach dem Hofe am Buttenberge. Vom Jahre 1860 ab konnte das Schützenfest auf dem eigenen Besitztum der Gilde, der alten Bucht am Buttenberge begangen werden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 31. März. Gerichtsdirektor Schulz bekleidete in diesem Jahre das Amt als Oberst. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß anlässlich des Besuchs des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 23. August 1842 auch das Bataillon antrat. Die damalige Schützenkönigin, Frau Siebert, schenkte eine silberne Krone für die jedesmalige Königin.

Mit der Führung des Schützenbataillons für den leider wegen Erwerbsfalls in der Familie verhinderten Major ist der Hauptmann der 2. Kompanie, Fischer, beauftragt; an dessen Stelle tritt der Oberleutnant der 2. Kompanie, Poggenpohl. Betreffs der Exerzierübung bringen wir in der Beilage der heutigen Nummer u. Bl. nochmals die diesbezügliche Bekanntgabe des Vorstandes der Schützengesellschaft. Zur Zeit zählt das Bataillon etwa 1600 Mann.

Ferien! Wieder einmal geht jubelnd und frohlockend zugleich dieses Wort von Mund zu Mund in den Reihen eines großen Teils der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen, wo mit heute die vierwöchentlichen Sommerferien ihren Anfang nehmen. Es betrifft dies die höheren Schulen, die Bürger- und katholische Schule sowie die Schule Stifftberg II, letztere mit Rücksicht auf den Anbau. An den übrigen städtischen Schulen beginnen die Sommerferien erst acht Tage später und dauern nur drei Wochen; dafür erhalten diese Schulen drei Wochen Herbstferien. — Möge ein Jeder die goldene Freiheit recht und zu seinem Vorteil genießen!

Beim Ravensberger Missionsfest, das bekanntlich am Mittwoch in Bünde abgehalten wurde, betrugen die eingegangenen Gaben einschließlich einer Sammlung im Stadtpark 3992,88 gegen 4061 Mk. im Vorjahre.

Sanitätskolonne. Auf die gestern abend stattgefunden, höchst interessante Abschlussprüfung kommen wir noch in einem längeren Artikel zurück. Wir wiesen schon wiederholt auf die Bedeutung beratiger Bestrebungen hin, für welche Herr Dr. Bräcker die Teilnehmer des jetzigen Kurses vorzüglich zu interessieren verstanden hat. Nachdem somit die Wege für die Bildung einer Sanitätskolonne auch hier am Platze bestens geebnet sind, wird sich wohl für den neuen, im Herbst stattfindenden Kursus eine noch größere Teilnehmerzahl finden.

Lehrergesangsfest. Das Minden-Ravensberger Lehrergesangsfest findet heute nachmittag in der Porta statt; auch die hiesige Lehrerschaft wird sich zahlreich an diesem Fest beteiligen.

Eine auswärtige Schule, Knaben und Mädchen, besichtigte heute vormittag gelegentlich ihres Ausflugs nach hier auch die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt.

Salzburger Fahrplanwünsche. Bezüglich des Fahrplanentwurfs für die Kleinbahnstrecke Herford-Salzgitter wird aus Salzburger gemeldet: Der Fahrplan bringt für die Salzburger insofern eine Enttäuschung, als man hier erwartet hat, daß noch ein späterer Abendzug von dort nach hier im Anschluß an die um 10.48 oder 11.31 von Köln bezw. Hannover dort eintreffenden Züge fahren würde. Leider hat sich dies aus Rücksicht auf die hohen Kosten nicht ausführen lassen. Der Fahrplan wird überdies eine andere Ausgestaltung erhalten, sobald wie der Betrieb bis nach Blottho ausgedehnt sein wird.

Neue Bestimmungen betreffend Schornsteinbauten. Die Minister für Handel und Gewerbe und für öffentliche Arbeiten haben für die Berechnung der Standhaftigkeit von Schornsteinen Bestimmungen erlassen, die im Stück 25 des Regierungs-Amtsblattes veröffentlicht werden.

Die Dauer eines Blitzes kann nur äußerst gering sein. Das Bewußtsein davon prägt sich ja sogar in mancherlei Sprichwörtern und Redensarten aus. Es ist aber die Frage, ob die Geschwindigkeit des Blitzes nicht so groß ist, daß sie für die menschliche Beobachtung überhaupt unmeßbar wird. Die Vorstellung, die unser Auge von dem Zucken des Blitzes durch eine Wolke hin empfängt, könnte sehr wohl eine Täuschung sein. Es ist nun sehr schwierig oder vielleicht ganz unmöglich, mit einem Blitz Versuche zu machen, dagegen hat der Mensch einen Blitz im kleinen leicht zur Verfügung, wenn er eine kräftige Elektrifiziermaschine besitzt. Man kann sich auch ein Mittel erdenken, die Geschwindigkeit eines solchen Blitzes zu verfolgen und zu messen, wenn es eben möglich ist. Das Mittel ist sehr einfach. Man denke sich ein Rad, das um eine feste Achse mit großer Geschwindigkeit beweglich ist und eine hinreichende Zahl von Spigen hat. Ein solches Rad werde in einem völlig dunklen Raum sehr schnell gedreht. Jetzt lasse man von der Elektrifiziermaschine eine sehr starke Entladung folgen, wobei also ein kleiner Blitz zwischen zwei Flächen überpringt. Wenn die Dauer der Entladung überhaupt wahrnehmbar wäre, so müßte sich das an jedem Rade bemerken lassen, indem man dessen Bewegung während der kurzen Zeit der Belichtung mitsehen könnte. Das ist aber nicht der Fall. Wie schnell das Rad auch gedreht werden mag, immer scheint es während der Dauer des Blitzes völlig still zu stehen. Durch ähnliche Versuche hat man festgestellt, daß ein Blitz höchstens eine Millionstel Sekunde währt, und in dieser Zeit kann für das Auge eine Bewegung unmöglich bemerkbar sein. Demnach ist also das scheinbare Zucken des Blitzes nur eine Augentäuschung, d. h. eine Nachwirkung des Blitzschlages auf die Netzhaut.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mieserfleisch 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,10 Mk., Eier Pfd. 55 Pfg., junge Wurzelkn. 15 Pfg., Porree Pfd. 5 Pfg., neue Kartoffeln 2 Pfd. 25 Pfg., Zwiebeln Pfd. 20 Pfg., Blumentohl 35—45 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radishesen Bund 10 Pfg., Streisüßen 5 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—30 Pfg., Kürbisen Pfd. 40 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 20 Pfg., Erdbeeren 10—12 Pfg.

Enger, 4. Juli. Einquartierung. Aus Anlaß der diesjährigen Regiments- und Brigade-Übungen, der Manöver der verstärkten 26. Infanterie-Brigade, erhält das Amt Enger am 11. September auch Einquartierung und zwar voraussichtlich in folgender Stärke: Stadt Enger Stab des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 4 Pferde; ferner 3 Kompanien des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 12 Offiziere, 390 Mann, 3 Pferde. — Gemeinde Westerenger 2 Kompanien 1. Bataillons Inf.-Regt. 55, 8 Offiziere, 260 Mann, 2 Pferde. — Gemeinde Dören 1. Kompanie vom 2. Bataillon Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 130 Mann, 1 Pferd. — Gemeinde Belle-Steinbeck Stab des 3. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 4 Pferde und 1 Kompanie vom 3. Bataillon Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 130 Mann, 1 Pferd.

Enger, 4. Juli. Diebstahl. Am Abend des 28. v. Mts. ist dem hiesigen Bahnhofswirt ein Schäferhund im Werte von 50 Mk. gestohlen worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Cigarrenarbeiter Aug. H. aus Westerenger, welcher sich z. Z. in Dettinghausen aufhält. In der elterlichen Wohnung des H. wurde der Hund denn auch, an einer Kette liegend, vorgefunden. H. hatte seinem Vater gegenüber angegeben, den Hund in Dettinghausen gekauft zu haben.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

Enger, 5. Juli. Zum Schützenfest. In nächster Nähe des Bahnhofs und zwar bekanntlich in den Garten-Anlagen des Herrn Heinrich Deuler steht nun für heute, Sonntag und Montag die Feier des diesjährigen Schützenfestes bevor. Da für das Preisschießen diesmal besonders wertvolle Preise ausgesetzt sind, worauf in dieser Zeitung schon wiederholt aufmerksam gemacht wurde, so darf wohl auch hierfür eine rege Teilnahme aus wär t i g e r Schützenbrüder erwartet werden. Das Programm für das schöne Volksfest, anlässlich dessen unsere Stadt auch reichen Flaggen Schmuck anzulegen pflegt, ist in seinen einzelnen Teilen wie folgt:

Sonnabend, den 5. Juli: Abends 8 1/2 Uhr: Antreten der Schützen zum Zapfenstreich. — Nach dem Zapfenstreich: Konzert auf Schierholz' Platz.

Sonntag, den 6. Juli: Vormittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr: Konzert vor „Hotel Wittekind“, dort Empfang der fremden Schützen. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten der Schützen. Durchzug durch die Stadt zum Festplatze, wo großes Preisschießen stattfindet. Konzert. Von 7 Uhr ab: Ball.

Montag, den 7. Juli: Morgens 5 Uhr: Reveille. 6 Uhr: Abmarsch zum Festplatze. 7 Uhr: Anfang des Königschießens. 12 Uhr: Proklamation des neuen Königs, darauf Rückmarsch zur Stadt. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten der Schützen und Abmarsch zum Festplatze. 4 1/2 Uhr: Beginn des Schießens nach der Preisscheibe. Während des Schießens: Konzert. 7 Uhr: Königsprozession. Beginn des Festballes. — Entree zum Festplatz: Für einheimische Nichtmitglieder: Sonntag, 6. Juli: Herren 1,50 Mk., Damen 50 Pfg.; Montag, 7. Juli: Herren 2,50 Mk., Damen 50 Pfg. Für Fremde: Sonntag, 6. Juli: Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg. Montag, den 7. Juli: Herren 1,50 Mk., Damen 50 Pfg.

Dettinghausen, 5. Juli. Turnerfest. Wie schon wiederholt im Inseratenteil bekannt gegeben wurde, veranstaltet morgen, Sonntag, der hiesige Turnverein „Germania“ in den Anlagen des Gasthofs „Zum Reichsadler“ die Feier seines ersten Stiftungsfestes, das jedenfalls zahlreiche Besucher anlocken wird. Der Festausschuß hat für ein gut gewähltes Programm Sorge getragen; dasselbe besteht aus Konzert, Schauturnen und Ball. Der Beginn der Turnerfestlichkeit ist auf nachmittags 3 1/2 Uhr angesetzt.

Bünde, 4. Juli. Schützenfest. Hier findet am Sonntag und Montag die Feier des diesjährigen Schützenfestes statt. Die Festmusik wird von der Döngelschen Kapelle aus Herford ausgeführt.

Dünne, 4. Juli. Versezt. Auf seinen Wunsch wurde Lehrer Rathen von hier zum 1. Juli nach Rathhorst bei Steinhagen versetzt.

Westfalen und Nachbarstaaten.

Dettinghausen, 4. Juli. Schützenfest. Der hiesige Schützenverein feiert sein diesjähriges Schützenfest am Sonnabend und Sonntag auf dem Grundstück der früheren chemischen Fabrik in Deynhäusen.

Hannover, 4. Juli. Ein Opfer des Fensterputzens. Als ein Dienstmädchen im Hause Fundstraße 20 damit beschäftigt war, die Fenster in der 1. Etage zu reinigen, stürzte dasselbe so unglücklich auf die Straße, daß der Schädel gespalten wurde. Die Verunglückte lebte zwar noch, aber schon nach wenigen Minuten mußte der Arzt den Tod feststellen.

Dören, 4. Juli. Schluß der Spargelsaison. Am Montag wurde hier auf den Plantagen abgeackert. Eine Tanzlustbarkeit bildete für die vielen, auf den Plantagen beschäftigten russisch-polnischen und galizischen Arbeiter und Arbeiterinnen den Schluß der Kampagne.

Bochum, 4. Juli. Todessturz aus dem Fenster. Der vierjährige Sohn des Hotelbesitzes Schilowski fiel im unbewachten Augenblick aus dem Fenster der dritten Etage in den Hof hinab. Auf dem Transport zum Krankenhaus starb das Kind bereits.

Oberhausen, 4. Juli. Besuch des Kronprinzen. Einer Einladung der hiesigen Gutehoffnungshütte wird der Kronprinz Folge geben und am nächsten Donnerstag die Werke in Oberhausen und Sterkrade besuchen.

Elberfeld, 4. Juli. Falschmünzer. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern eine Falschmünzerbande zu verantworten. Die Mitglieder derselben sind das schon bejahrte Ehepaar Pfandvermittler Heinrich Abraham Schmiedmann, die Mathilde Schmiedmann, der zweimal vorher-

strafte Klempner Ernst, sowie der Sattler Jakob Robert Schmiedmann. Dem Angeklagten Abraham Sch. wird vorgeworfen, in den letzten zwei Jahren falsche Zweimarkstücke fabriziert zu haben, während die Mitangeklagten die Fabrikate verausgabt haben sollen. Der Ehepaar Sch. wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Frau Sch. erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Düsseldorf, 4. Juli. Noch mehr Gräbner. Auch ein Grund für die Verlegung der Düsseldorf-Fusaren nach Krefeld hat der Gen.-Anz. in Frankfurt a. M. entdeckt. Er tritt für diese Verlegung ein, weil nächst Köln und Wiesbaden es wohl im feindlichen Krefeld die meisten Schwiegereltern von Offizieren der preussischen Armee gebe. (!)

M.-Gladbach, 4. Juli. Zur Gastpflicht der Lehrer. Zu dieser jetzt viel erörterten Frage wird ein neuer Beitrag von hier gemeldet: Der Lehrer Ernst Bay hatte vor einiger Zeit den Primus in seiner Klasse beauftragt, die Federhalter mit den Federn von den Schülern einzusammeln. Als der Knabe Steup den Halter aber seht, versuchte der Primus, ihm den Halter fortzunehmen; beide zerrten hin und her, schließlich fuhr die Feder dem Steup ins Auge und zerstörte zum größten Teile die Schkafst. Der Vorgang hatte sich ziemlich schnell abgespielt, als der Lehrer mit dem Ordnen von Hefen beschäftigt war. Der Vater des verletzten Knaben machte für den Unfall den Lehrer verantwortlich und forderte für seinen Sohn eine jährliche Entschädigung von 600 Mk. von dem Tage des Schulaustritts an. Die königliche Regierung zu Düsseldorf erhob zu Gunsten des Lehrers den Konflikt, da dem Lehrer die Unterlassung einer Amtshandlung nicht vorgeworfen werden könne. Das Oberverwaltungsgericht erklärte auch den Konflikt für begründet und führte aus, die Art und Weise, wie die Federhalter eingesammelt worden seien, lasse sich nicht bemängeln; auch könne nicht angenommen werden, daß der Lehrer es an der erforderlichen Aufsicht habe fehlen lassen.

Bermischtes.

Kaiseryacht „Meteor“. Der Kaiser hat an die Zeichner seiner Yacht „Meteor“ nach New York telegraphiert: Ich bin mit den guten Eigenschaften der Yacht zufrieden und beglückwünsche die Zeichner. Es ist der Yacht gelungen, eine Schnelligkeit von 16 Seemeilen in der Stunde zu erreichen.

Eine sehr harte Strafe hat jetzt das Kriegsgericht in Frankfurt a. M. wegen eines albernem Streiches verhängt. An einem verschwiegene Orte der Kaserne zu Buzbach hatte man an der Wand Zeichnungen entdeckt, die mit überraschender Ähnlichkeit Offiziere des Bataillons in Karikaturen wiedergaben. Man sahnete nach dem Zeichenkünstler und entdeckte ihn schließlich in der Person des Ingenieurs Friedrich Wilhelm Wust, der seinerzeit einjährig gebient hatte und jetzt seine erste achtmönchliche Uebung bei der 2. Kompanie des 168. Infanterie-Regiments machte. Das Kriegsgericht verurteilte ihn wegen Beleidigung und Achtungsverletzung zu sechs Monaten Gefängnis.

„Blüten“. Wie gefährlich sowohl 100 Mark-Scheine für das Publikum als auch für die Kassierer von Kassen und anderen Geschäften es ist, daß von manchen Geschäftslenten 5, 20 und 100 Mk.-Scheine zu Kellame-Zwecken genau (wenigstens auf einer Seite) nachgemacht werden (sogen. Blüten) hat sich in diesen Tagen wieder an einer Bielefelder Kasse gezeigt, wo laut Westf. Btg. einem Kassierer ein solcher Schein im Drange des flotten Geschäfts als 100 Mk.-Schein mit unterlaufen ist. — Es ist das Publikum vor dem Anflug und den Betrügereien, die sehr leicht mit solchen Scheinen versucht werden können, nicht dringend genug zu warnen. Jeder sehe sich beim Empfang von Scheinen diese von zwei Seiten an und achte genau auf den Text. Dem Betrüger soll man auf der Spur sein.

Ca. 2000 Mann im Ausstand. Aus Falkenau (Böhmen) wird gemeldet: Die bei der Firma Stard in Unterreichenau beschäftigten Bergarbeiter, sowie die Arbeiter der Gluck- und Segenzeche in Wubingrün, zusammen ca. 800 Mann, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen eine einständige Mittagspause. Aus dem gleichen Anlasse stellten in Zwodau 460 Mann und auf den Schächten der Montan- und Industrialwerke 720 Mann die Arbeit ein. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen, jedoch ist bisher eine Einigung nicht erzielt worden.

Kleine Nachrichten. Berlin. Die Unterschlagungen des flüchtigen, stiefbrüchlich verfolgten Pastors Biemer aus Wollin werden bis jetzt auf 36000 Mk. geschätzt. — Düren. Das Betonbad des Fabrikneubaus Kraft-Schüll flürzte nachmittags ein und verschüttete 5 Arbeiter, die jedoch lebend hervorgezogen wurden und mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davonkamen. — Harburg. Nachmittags wurde in der hiesigen Pionierkaserne der ausstichführende Gefreite Sauerwein beim Baden vom Herzschnage getroffen. — Kassel. Ein 62jähriger Bauer hat in dem Dorfe Hohenroth seine 66jährige Ehefrau in einem Anfall von Geistesstörung mit einem Beil erschlagen. — Dinslaken. Die Kriminalpolizei verhaftete hier eine Falschmünzerbande, die falsche Fünfmarkstücke anfertigte, und beschlagnahmte ihr Werkzeug. — Kiel. Beim Schwimmunterricht, den Mannschaften des Minierschiffes „Bade“ erhielten, riß die Leine, an welcher der Matrose Köbel gehalten wurde. R. sank sofort unter und ertrank. — Bremen. Die Untersuchung in der hiesigen Vergiftungs-Affäre ergab, daß der Photograph Voigt sich und seine Familie vermutlich aus Nahrungsorgen vergiftet hat. — Paris. Wegen Unterschlagung von 45000 Franken wurde der Kassierer der hiesigen medizinischen Fakultät, Immanville, verhaftet.

Luftiges Allerlei.

Verletzter Anstand. Leibburch (zum Leibschuch, als sie beim Besuchmachen von einem reizenden Kammerlächen empfangen werden, dem der Fuchs sofort einen Kuß giebt): Kerl, so wahre doch den Anstand. . . zuerst komme doch ich!

Der Proz. Kommerzienrat (zum Hauslehrer): „Das kleine Einmaleins brauchen meine Kinder nicht zu lernen. Sie haben im Leben immer nur mit großen Zahlen zu rechnen.“

Lächelt tief bliden! Besuch: „So, mit diesem Lämpchen leuchtet die Tochter des Hauses immer die Treppe hinab!“
— Köchin: „Ja, das löst bei dem geringsten Lustzuge aus.“
(Fortsetzung in der Beilage.)

Gingefandf.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Wo bleibt der vor längerer Zeit abgenommene Briefkasten; sollen wir etwa einen größeren an der Brüngerschen Wirtschaft haben? Es werden durch die Freundlichkeit des Herrn Brünger täglich ca. 30 Briefe angenommen, welche dieser der Bahnpost abgibt. — Hoffentlich wird diesem Uebelstand abgeholfen und ein größerer Briefkasten angebracht.

Ausstellung Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

Vor 10 Uhr morgens: 2 Mark,
Von 10 Uhr ab: 1 Mark.
Mittwochs: 50 Pfg.
Vereine und Versammlungen
Ermäßigung auf die Hälfte nach
vorheriger Vereinbarung

Bei Amme sucht sofort gegen
sehr hohen Lohn
Frau Tabbe, Bielefeld,
Güterstraße 13. 122a
Am Freitag, 11. d. Wts.,
morgens 10 Uhr,
soll der
119g
Graschnitt
in den einschürigen Wiesen des
Gutes Werburg b. Spenge öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Käufer wollen sich zur bestimm-
ten Zeit bei der Rennebrücke
einfinden.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inseriere dies in der sehr beachteten
Berforder Zeitung für Stadt u. Land.)
Eine freundliche Wohnung,
3 Räume, fortzugsfähig am
15. Juli oder später zu vermieten.
61g **Jüdenstraße 5.**
Eine alleinstehende Dame sucht
Wohnung
von 4 Räumen mit Zubehör zum
1. Oktober b. 8

Junges Ehepaar sucht per
1. Oktober d. J. eine
herrschaftliche Wohnung
möglichst in der Nähe vom
Rennthorwall. Off. u. B. M.
100 a. d. Exped. d. Btg. erb.
107g

Wohnung,

von 5 zusammenliegenden Zim-
mern evtl. mit Garten u. allem
Zubehör, pr. 1. Oktober zu ver-
mieten. 74g
S. Linneweber,
Stiftbergerstr. 28.

Die erste Etage

meines Hauses, 5 Zimmer, Küche
und Zubehör ist zum 1. Okt. zu
vermieten. 24g
S. Wöhrmann, Kiehlhofstr. 8.

Abgeschlossene Etage,
6 Räume und Gartenbenutzung,
per Oktober preiswert zu ver-
mieten. 102g
Näheres Lüberstr. 19.

Eine Wohnung

zu vermieten. 105g
Ginterstraße 390.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Berforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Suche einen tüchtigen
Bäckergesellen.
Zu erfragen unter 67g in
der Exped. d. Btg.

Gewandter fräutiger

Laufbursche
14 bis 15 Jahre alt, gesucht.
96g **G. S. Edlmann Nachf.**

Wir suchen einige
jugendl. Arbeiter
im Alter von 17—18 Jahren.
Beschäftigung in der Kucherei.
134a **Marmelstein & Saase.**

Wepere jüngere
Arbeiter u. Arbeiterinnen
werden noch eingestellt bei hohem
Lohn 112g
W. H. Steiner,
Kartonnagenfabrik.

Tüchtige Mädchen
in Köchen erfahren sowie Haus-
mädchen erhalten auf sofort auch
für später gute Stellung durch
Frau Fröhling, Comthurstr. 15.

Ein ordentliches
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gegen hohen Lohn
gesucht. 26g
Geschw. Fräut.,
Behrenstraße 19.

Suche zum 1. Oktober ein
Dienstmädchen.
Frau Bernh. Bredel,
Bielefeldstr. 87

Wegen Verheiratung meines
Mädchens
suche zum 1. Okt. eine Andere
für Küche und Haus.
90a **Frau Gottl. Meyer,**
Kiehlhofstr. 12.

Schneiderin
die das Abändern der Damen-
Konfektion versteht, bei hohem
Lohn gesucht. 108g
Gustav Edelstein Nachf.

Tüchtiger Konfessionier
sogleich gesucht. 108g
Gustav Edelstein Nachf.

Plätterinnen
sowie
Lehrmädchen
gegen sofortigen Verdienst für
unsere Plätterei gesucht. 396f
J. Glabach & Co.

Näherinnen
für Herrenhemden und Ober-
hemden gesucht. 397f
Berforder Hemde-fabrik
J. Glabach & Co.

Verkäufe
In der Kontursache Ruge
(Inhaber Alfred Goslar)
habe ich einen zweirädrigen
Handwagen
abzugeben. 125
Angebote bitte ich auf meinem
Bureau abzugeben.
Der Kontursverwalter:
R. K. M. a. n. n.,
Rechtsanwalt und Notar.



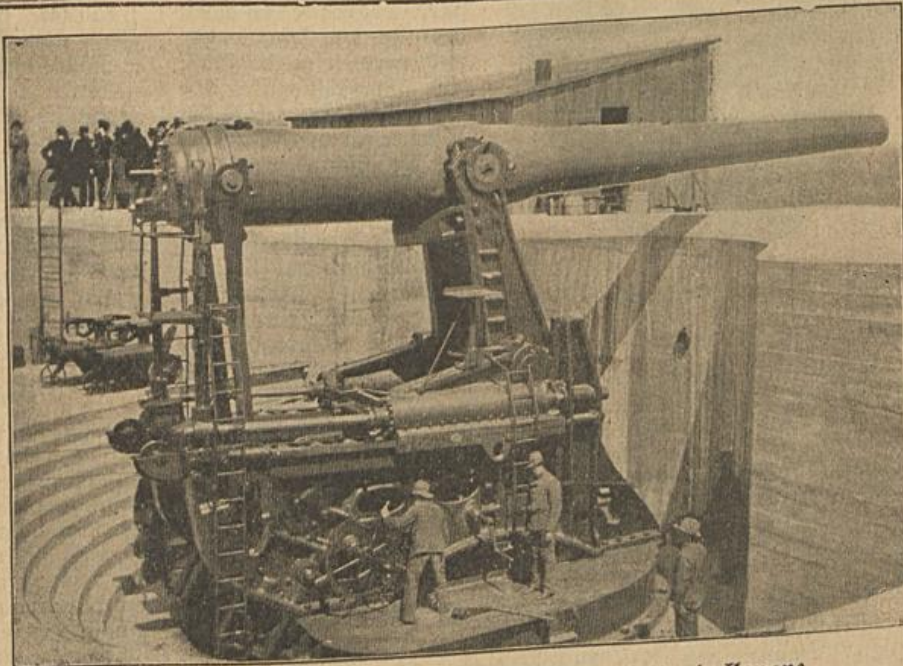
No. 27.

Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Berforder Zeitung für Stadt und Land“.

1902.

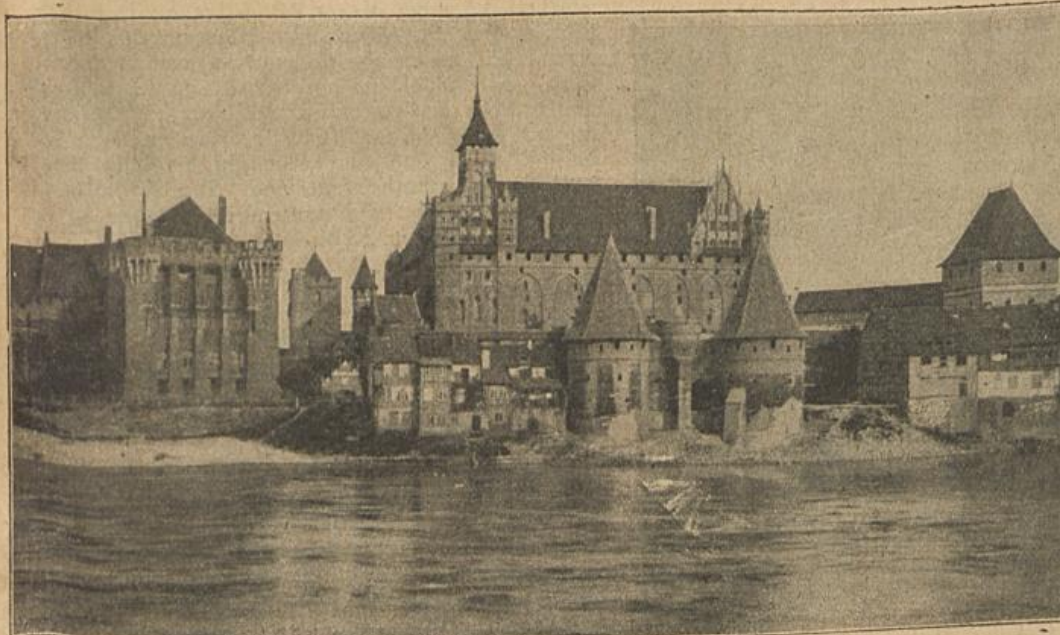
Aus neuerer Zeit.

Die Marienburg, diese alte historische
Deutsch-Ordens-Feste ist durch die feierliche Ein-
weihung der St. Marienkirche wieder in den Vorder-
grund des Interesses getreten. Die Leistungen der
alten Deutsch-Ritter für das Gedeihen und die Ent-
wicklung unseres Vaterlandes sind von hohem, von
keiner Seite unterschätztem Werte. Es ist deshalb klar,
daß die Restaurierungsarbeiten, die auch von höchster
Seite thatkräftig unterstützt werden, sich des Beifalls
der weitesten Kreise unseres deutschen Volkes erfreuen.
Die große Teilnahme an den Festlichkeiten, die vor
kurzer Zeit in Marienburg stattfanden, und an welchen
sich auch der Kaiser und die Kaiserin beteiligten, zeigten
wieder deutlich die Anhänglichkeit des Deutschlands an
jenen alten historischen Stätten, an welchen das Vater-
land und die Kraft unseres Volkes einen Hort und
Schutz, sowie eine sichere Pflanz- und Pflegestätte fand.
— Die verschwindende Kanone ist ein neues
amerikanisches Geistesprodukt, mit welcher die gelbe
Presse neben ihren gewaltigen Dynamitgeschützen Furcht
und Schrecken erregen möchte. Wie sich aber dieses
neue Geschütz bewähren wird, soll erst die Zukunft be-
weisen, denn auch bei ihm haben sich, wie bei allen



Eine verschwindende Kanone.

übrigen neuen Geschütz-Erfindungen der
Amerikaner so erhebliche Schattenseiten ge-
zeigt, daß die Hoffnungen, welche die
Sanguiniker an ihre allgemeine Ein-
führung knüpften, bei weitem nicht in Er-
füllung zu gehen scheinen. Die sogenannte
„verschwindende Kanone“ hat ihren Namen
davan, daß sie beim Laden sich nach hinten
verschiebt und so zeitweise den von außen
auf sie gerichteten Blicken entzinkt und
dadurch freilich auch der Bedienungsmann-
schaft eine erheblich größere Sicherheit ge-
währt. — Die Modansgruppe
von Professor Engelhard in Hannover ist
von hohem künstlerischen Wert und doku-
mentiert wiederum die hervorragende
künstlerische Befähigung ihres Schöpfers.
Die zahlreichen mythologischen Genre-
figuren des großen Künstlers sind in weite-
sten Kreisen bekannt. Unter seinen hervor-
ragendsten Schöpfungen nimmt der Edda-
fries in der Marienburg bei Hannover den
ersten Platz ein, seinen Ruhm vergrößerte
er noch durch seine Kolossalstatue des
thronenden Odin und eine Marmorfigur



Die Marienburg.

van houten's Cacao

Ein nahrhaftes, belebendes Getränk,
welches einen wohlthuenden Einfluss
auf die Nerven ausübt.

Vorzügliche Küche,
Regieweine,
erstklassige Biere.
Inh.: P. G. C. Konz.

Schützen-Gewehre
vorrätig a. Süd 2 Wt.
556f **Fidelenstr. 12.**

unvergleichlicher
und bester
METALL-PUTZ
Überall zu haben

99g) **Wendelstraße vor. 6.**
Eine freundliche Wohnung
per 1. Oktober zu vermieten.
48g) **Triebenstr. 17.**
Zu vermieten.
Eine abgeschlossene Wohnung
mit Balkon und Gartenland zum
1. Oktober er. 246f
Friedr. Ad. Vordtriede,
Rennthor, Karlstr. 16.

der Landrat als Stellvertreter Sr. Majestät zum Schützenkönig proklamiert. Die Wahl der ersten Schützenkönigin fiel auf Frau Witwe Budde geb. Engelbrecht (auf der Rennstraße). Im Jahre 1850 erfolgte die Verlegung des Schützenfestes nach dem Hofe am Buttenberge. Vom Jahre 1860 ab konnte das Schützenfest auf dem eigenen Bestande der Gilde, der alten Bente am Buttenberge begangen werden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 31. März. Gerichtsdirektor Schulz bekleidete in diesem Jahre das Amt als Oberst. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß anlässlich des Besuchs des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 23. August 1842 auch das Bataillon antrat. Die damalige Schützenkönigin, Frau Siebert, schenkte eine silberne Krone für die jedesmalige Königin.

Mit der Führung des für den leider wegen Trauerfalls in d. Major ist der Hauptmann der 2. beauftragt; an dessen Stelle tritt d. Kompagnie, Poggendorf. Betr. bringen wir in der Beilage der h. nochmals die diesbezügliche Bekanntgabe Schützengesellschaft. Zur Zeit zählt d. Mann.

Ferien! Wieder einmal lockend zugleich dieses Wort von d. Reichen eines großen Teils der Schullehrenden Schulen, wo mit heute die die Ferien ihren Anfang nehmen. Es b. Schulen, die Bürger- und Katholik Schule St. Hilbert II, letztere mit d. An den übrigen städtischen Schulen ferien erst acht Tage später und de dafür erhalten diese Schulen drei d. Möge ein Jeder die goldene Freiheit Vorteil genießen!

Beim Ravensberger A kanntlich am Mittwoch in Bünde abg. die eingegangenen Gaben einschließlich Stabgarten M. 3992,88 gegen 406

Sanitätskolonne. Auf fundene, höchst interessante Abklärung in einem längeren Artikel zurück. W. holt auf die Bedeutung beratiger welche Herr Dr. Bräuer die Teilneh vorzüglich zu interessieren verstanden l. Wege für die Bildung einer Sanität Blage bestens geeignet sind, wird sich Herbst stattfindenden Kursus eine ne zahl finden.

Lehrerfest. Das Lehrerfest findet heute nachm. auch die hiesige Lehrerschaft wird Fest beteiligen.

Eine auswärtige Schul beschäftigte heute vormittag gelegentl hier auch die Sebenswürdigkeiten um

Salzburger Fahrplan w. Fahrplanentwurf für die Kleinbahn wird aus Salzburger gemeldet: Der die Salzburger insofern eine Entlast wartet hat, daß noch ein späterer i hier im Anschluß an die um 10.4. bezw. Hannover dort eintreffenden Z hat sich dies aus Rücksicht auf die l fügen lassen. Der Fahrplan wird u gestaltung erhalten, sobald wie der 2 ausgedehnt sein wird.

Neue Bestimmungen be hanten. Die Minister für Handel öffentliche Arbeiten haben für die Ver leit von Schornsteinen Bestimmungen: 25 des Regierungs-Amtsblattes veröf

Die Dauer eines Blitz ring sein. Das Bewußtsein davon mancherlei Sprichworten und Redens die Frage, ob die Geschwindigkeit d ist, daß sie für die menschliche Be meßbar wird. Die Vorstellung, die u des Blitzes durch eine Wolke hin em eine Täuschung sein. Es ist nun seh ganz unmöglich, mit einem Blitz Ver hat der Mensch einen Blitz im klei wenn er eine kräftige Elektrifizierma sich auch ein Mittel erdenken, die Ge Blitzes zu verfolgen und zu messen ist. Das Mittel ist sehr einfach. Ma um eine feste Achse mit großer Gef und eine hinreichende Zahl von Sp Rad werde in einem völlig dunklen dreht. Jetzt lasse man von der El starke Entladung folgen, wobei also zwei Flächen überpringt. Wenn überhaupt wahrnehmbar wäre, so Rade bemerken lassen, indem man i der kurzen Zeit der Belichtung müß aber nicht der Fall. Wie schnell werden mag, immer scheint es wahr völlig still zu stehen. Durch ab festgestellt, daß ein Blitz höchstens währt, und in dieser Zeit kann für d unmöglich bemerkbar sein. Demnach ist a des Blitzes nur eine Augen Täuschung, d. h. eine Nachwirkung des Lichts auf die Netzhaut.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mergelfleisch 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,10 M., Eier Pfd. 55 Pfg., junge Wurzeln Bb. 15 Pfg., Porree Bb. 5 Pfg., neue Kartoffeln 2 Pfd. 25 Pfg., Zwiebeln Pfd. 20 Pfg., Blumenkohl 35—45 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Streisüßbun 5 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—30 Pfg., Kürbisen Pfd. 40 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 20 Pfg., Erbsen 10—12 Pfg.

Enger, 4. Juli. Einquartierung. Aus An laß der diesjährigen Regiments- und Brigade-Übungen, der Manöver der verstärkten 26. Infanterie-Brigade, erhält das Amt Enger am 11. September auch Einquartierung und zwar voraussichtlich in folgender Stärke: Stadt Enger Stab des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 4 Pferde; ferner 3 Kompagnien des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 12 Offiziere, 390 Mann, 3 Pferde. — Gemeinde Westerenger 2 Kompagnien 1. Bataillons Inf.-Regt. 55, 8 Offiziere, 260 Mann, 2 Pferde. — Gemeinde Dreyen 1. Kompagnie vom 2. Bataillon Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 130 Mann, 1 Pferd. — Gemeinde Belle-Steinbeck Stab des 3. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 4 Pferde und 1 Kompanie vom 3. Bataillon Inf.-Regt. 55.

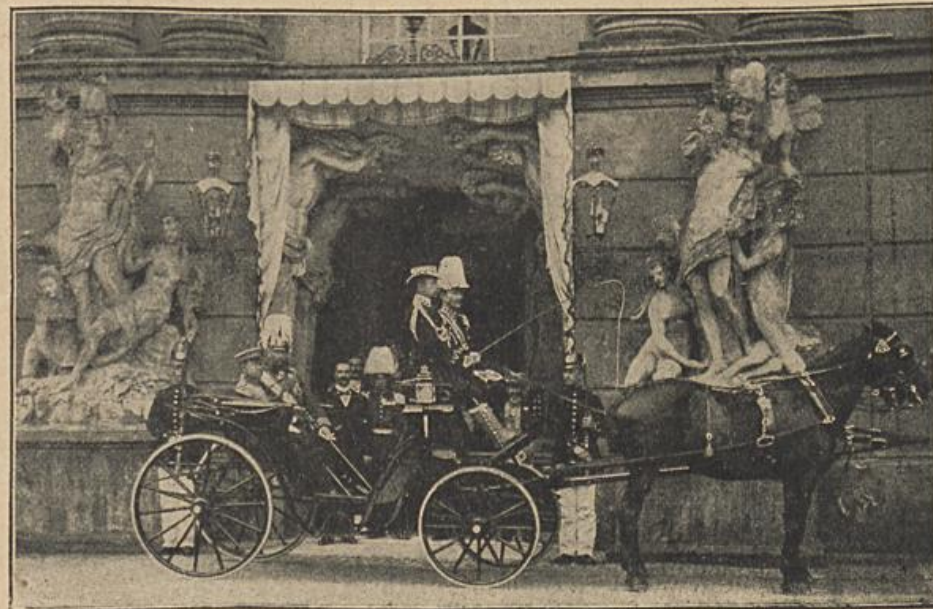
des Baldur, denen sich sein Wodan ebenbürtig anreicht. — Der Besuch der exotischen Gäste in Berlin in diesem Jahre, der gleichzeitig vom Schah von Persien und dem Kronprinzen von Siam erfolgte, hatte dem an und für sich regen Leben und Treiben unserer Reichs-Residenz einen neuen Impuls gegeben. Aber ebenso rege wie für den asiatischen Herrscher zeigte sich das Interesse für den asiatischen Thronfolger, dessen Ausfahrten stets eine große Anzahl von Neugierigen ansammelten. Der Kronprinz von Siam hat seinen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin nicht nur zu Repräsentations- und Vergnügungszwecken verwendet, vielmehr zeigte er auch den weitgehendsten Trieb, die Einrichtungen in technischer und wissenschaftlicher Beziehung eingehend kennen zu lernen und er hat vielen größeren Etablissements längere Besuche abgestattet. Von großem Wert waren ihm dabei die weit umfassenden Kennt nisse seines ihm zukomman dierten militärischen Be gleiters, des Generalleut nants von Seckendorff. — Das französische Ministerium hat wie der einmal eine Wandlung durchgemacht. Nach langen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Republik, Loubet, hat sich der Sena tor Combes bereit finden lassen, die Leitung eines neuen Ministeriums zu übernehmen. Die Auf gabe, welcher er sich damit widmete, war keine leichte, und wird keine dankbare sein. Zunächst war es sehr schwierig, die geeigneten Männer für die verschiede nen Ressorts zu finden und Combes mußte in den sauren Apfel beißen, außer dem Präsidiumsamt sich auch noch das Kultus ministerium zuzuteilen. Viele Mühe verursachte auch die Befehung des Finanzministeriums, zu dessen Uebernahme sich schließlich Rouvier bereit fand. Minister des Aeußern wurde Delcassé, die Justiz über nahm Vallé, die öffentlichen Arbeiten Maréjouls, den Unterricht Chaumié, Krieg André, Marine Camille Pelletan, Kolonie Doumerque, Handel Frouillet und Ackerbau Moutet. Wie lange sich dieses Ministeriums seines Lebens erfreuen wird, vermag wohl nie mand zu verraten, zumal die französischen Ministerien, was die Ver änderlichkeit betrifft, stets allen anderen voran sind.



Senator Combes.

Das Einkommen des Königs im Frack.

Die vielfach verbreitete Ansicht, daß der Präsident der Vereinigten Staaten aus dem Bundeschatz nicht mehr und nicht



Vom Besuch des Kronprinzen von Siam am Berliner Hofe.

strafte Klempner Ernst, sowie der Sattler Jakob Robert Schnidmann. Dem Angeklagten Abraham Sch. wird vorge worfen, in den letzten zwei Jahren falsche Zweimarkstücke fa briziert zu haben, während die Mitangeklagten die Fabrikate verausgabt haben sollen. Der Chemann Sch. wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Frau Sch. erhielt zwei Jahre Ge fängnis.

Düsseldorf, 4. Juli. Noch mehr Gründe. Auch ein Grund für die Verlegung der Düsseldorfser Husaren nach Krefeld hat der Gen.-Anz. in Frankfurt a. M. entdeckt. Er tritt für diese Verlegung ein, weil nächst Köln und Wies baden es wohl im seidenreichen Krefeld die meisten Schwieger eltern von Offizieren der preussischen Armee gebe. (!)

weniger als genau 50 000 Dollars (212 500 Mark) beziehe, ist unrichtig. Diese Summe ist so zu sagen nur das persönliche Honorar des ersten Beamten der Republik. Derselbe bezieht nebenbei jähr lich 36 064 Dollars, um damit seine Beamten zu bezahlen. Neben bei er hält der Präsident für Tep piche, Schreib material und der gleichen jährlich 8000 Dol lars, fer ner 12500 für Aus besserung des Hau ses und neue Mö bel 2500 für Holz und Koh len, 4000 für die Treib häuser, sowie 15 000 für die Ställe, Gasbe leuchtung und



Die Wodansgruppe von Prof. Engelhard.

andere Kleinigkeiten. Im Ganzen kommt der König im Frack dem Lande jährlich auf 125 000 Dollars zu stehen, was schließlich noch mäßig ist, wenn man bedenkt, daß Frankreich seinem Präsidenten ein Monatsgehalt von 60 000 Fr. und ebenso viel für Repräsentation bewilligt, was im Jahre nach amerikanischem Gelde circa 285 000 Dollar ausmacht.

Wagezettel bekannter Persönlichkeiten.

Es war zu Dresden in den Jahren 1712 bis 1737 Gebrauch, die regierenden Herren und Frauen, und ein Hofpaß, die sich dort einfindenden Gäste auf der großen Wage im Zeughaufe zu wiegen und in ein Wagebuch das Gewicht der Gewogenen gewissenhaft ein zutragen. Da bemerkte man nun ganz genau, daß nach der Tafel das Gewicht um mehrere Pfunde verläßt worden war. So wog z. B. der Kronunterkanzler Lipsky vormittags 273, nachmittags 278 Pfund, der Kronschatzmeister Poniatowski vormittags 207, nachmittags 212 Pfund; die vielgeliebte Gräfin Orjelsta, im Jahre 1725 gewogen, brachte es auf 132, drei Jahre später auf 129 Pfund; die zärtliche Gräfin Flemming wog ein Pfund weniger. Der König August der Starke selbst wog, als er 42 Jahre alt war, sein höchstes Gewicht, 260 Pfund. Was war das gegen einen Markgrafen Georg Friedrich von Branden burg. Sein Bild hing auf dem Anspacher Schlosse und brachte auf seiner Rückseite die Nachricht, daß er nach seinem Tode, 1603, geöffnet wurde, und da fand es sich, daß seine Leber fünf, die Lunge vier, das Herz anderthalb Pfund wog. Der Magen hielt sechs Maß in sich. Der ganze Leib wog vier Zent ner und war sieben Schuh lang.

Die Pflanzendüfte.

Die Wohlgerüche der Pflanzen sind in ver schiedenen Teilen derselben enthalten — z. B. im Holz bei der Ceder und am Sandelholze; zuweilen in den Blättern, wie beim Patschuli und dem Thymian; in dem Samen, wie beim Feldkümmel und der Tontabohne; in der Rinde, wie im Zimmt und der Cascarille; in der Wurzel, wie in der Veichen wurzel. Manche Pflanzen haben auch mehr als einen bestimmten Wohlgeruch. So liefert die Orange deren drei: einen aus den Blüten, einen aus den Blättern und einen aus der Fruchtschale.

auf Nahrungsorgen vergiftet hat. — Paris. Wegen Unterschlagung von 45 000 Franks wurde der Kassierer der hiesigen medizinischen Fakultät, Immanville, verhaftet.

Lustiges Allerlei.

Verletzter Anstand. Reibbursch (zum Reibbursch, als sie beim Besuchmachen von einem reizenden Kammerlädchen empfangen werden, dem der Fuchs sofort einen Kuß giebt): Kerl, so wahre doch den Anstand . . . zuerst komme doch ich! **Der Proq.** Kommerzienrat (zum Hauslehrer): „Das kleine Einmaleins brauchen meine Kinder nicht zu lernen. Sie haben im Leben immer nur mit großen Zahlen zu rechnen.“

der Landrat als Stellvertreter Sr. Majestät zum Schützenkönig proklamiert. Die Wahl der ersten Schützenkönigin fiel auf Frau Witwe Budde geb. Engelbrecht (auf der Rennstraße). Im Jahre 1850 erfolgte die Verlegung des Schützenfestes nach dem Hofe am Buttenberge. Vom Jahre 1860 ab konnte das Schützenfest auf dem eigenen Bestande der Gilde, der alten Leuchte am Buttenberge begangen werden. Die Grundsteinlegung erfolgte am 31. März. Gerichtsdirektor Schulz bekleidete in diesem Jahre das Amt als Oberst. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß anlässlich des Besuchs des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 23. August 1842 auch das Bataillon antrat. Die damalige Schützenkönigin, Frau Siebert, schenkte eine silberne Krone für die jedesmalige Königin.

Mit der Führung des für den leider wegen Trauerfalls in d. Major ist der Hauptmann der 2. beauftragt; an dessen Stelle tritt d. Kompagnie, Poggenpohl. Betre bringen wir in der Beilage der h. nochmals die diesbezügliche Bekanntgal Schützengesellschaft. Zur Zeit zählt d. Mann.

Ferien! Wieder einmal g. lodend zugleich dieses Wort von M. Reichen eines großen Teils der Schüle hiesigen Schulen, wo mit heute die v. ferien ihren Anfang nehmen. Es h. Schulen, die Bürger- und Katholik Schule Stiftsberg II, letztere mit M. An den übrigen städtischen Schulen ferien erst acht Tage später und da dafür erhalten diese Schulen drei M. Möge ein Jeder die goldene Freiheit Vorteil genießen!

Beim Ravensberger W kanntlich am Mittwoch in Bünde abg. die eingegangenen Gaben einschließl. Stadtgarten M. 3992,88 gegen 406.

Sanitätskolonne. Auf i fundene, höchst interessante Abschlus in einem längeren Artikel zurüd. W. holt auf die Bedeutung derartiger welche Herr Dr. Bräcker die Teilneh vorzüglich zu interessieren verstanden h. Wege für die Bildung einer Sanität Blase bestens geeignet sind, wird sich Herbst stattfindenden Kursus eine no zahl finden.

Lehrerergänzungsfest. Das Lehrerergänzungsfest findet heute nachmit auch die hiesige Lehrerschaft wird Fest beteiligen.

Eine auswärtige Schul besichtigte heute vormittag gelegentl hier auch die Schenswürdigkeiten uns

Salzburger Fahrplanti Fahrplanentwurf für die Kleinbahn wird aus Salzburger gemeldet: Der die Salzburger insofern eine Enttäus wartet hat, daß noch ein späterer i hier im Anschluß an die um 10.41 bezw. Hannover dort eintreffenden B hat sich dies aus Rücksicht auf die i führen lassen. Der Fahrplan wird i gestaltung erhalten, sobald wie der 2 ausgebeutet sein wird.

Neue Bestimmungen bei bauten. Die Minister für Handel öffentliche Arbeiten haben für die Ver zeit von Schornsteinen Bestimmungen 25 des Regierungs-Amtsblattes veröf

Die Dauer eines Blit ring sein. Das Bewußtsein davon mancherlei Sprichworten und Redens die Frage, ob die Geschwindigkeit d ist, daß sie für die menschliche Be meßbar wird. Die Vorstellung, die un des Blitzes durch eine Wolke hin em eine Täuschung sein. Es ist nun seh ganz unmöglich, mit einem Blitz Ber hat der Mensch einen Blitz im kleine wenn er eine kräftige Elektrifiziermasd sich auch ein Mittel erdenken, die Gei Blitzes zu verfolgen und zu messen ist. Das Mittel ist sehr einfach. Ma um eine feste Achse mit großer Geje und eine hinreichende Zahl von Sp Rad werde in einem völlig dunklen dreht. Jetzt lasse man von der Gel starke Entladung folgen, wobei also zwei Flächen überspringt. Wenn i überhaupt wahrnehmbar wäre, so Rade bemerken lassen, indem man i der kurzen Zeit der Belichtung müßt aber nicht der Fall. Wie schnell werden mag, immer scheint es wähn völlig still zu stehen. Durch äh festgestellt, daß ein Blitz höchstens währt, und in dieser Zeit kann für d unmöglich bemerkbar sein. Demnach ist a des Blitzes nur eine Augen Täuschung, d. h. eine Nachwirkung des Blitzschlages auf die Netzhaut.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mierensfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,10 Mk., Eier Pfd. 55 Pfg., junge Wurzeln Wd. 15 Pfg., Borree Wd. 5 Pfg., neue Kartoffeln 2 Pfd. 25 Pfg., Zwiebeln Pfd. 20 Pfg., Blumenkohl 35—45 Pfg., Schnittsalat Portion 10 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—60 Pfg., Radisheschen Bund 10 Pfg., Streifrüben 5 Bund 10 Pfg., Gurken Stück 20—30 Pfg., Kürbisen Pfd. 40 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 20 Pfg., Erdbeeren 10—12 Pfg.

Enger, 4. Juli. Einquartierung. Aus An laß der diesjährigen Regiments- und Brigade-Übungen, der Manöver der verstärkten 26. Infanterie-Brigade, erhält das Amt Enger am 11. September auch Einquartierung und zwar voraussichtlich in folgender Stärke: Stadt Enger Stad des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 4 Pferde; ferner 3 Kompagnien des 2. Bataillons Inf.-Regt. 55, 12 Offiziere, 390 Mann, 3 Pferde. — Gemeinde Westerenger 2 Kompagnien 1. Bataillons Inf.-Regt. 55, 8 Offiziere, 260 Mann, 2 Pferde. — Gemeinde Dreyen 1. Kompagnie vom 2. Bataillon Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 130 Mann, 1 Pferd. — Gemeinde Belle-Steinbeck Stad des 3. Bataillons Inf.-Regt. 55, 4 Offiziere, 15 Mann, 1 Pferd.

Krafte Klempner Ernst, sowie der Sattler Jakob Robert Schnickmann. Dem Angeklagten Abraham Sch. wird vorge worfen, in den letzten zwei Jahren falsche Zweimarkstücke fa briziert zu haben, während die Mitangeklagten die Fabrikate verausgabt haben sollen. Der Ehemann Sch. wurde zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Frau Sch. erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Düsseldorf, 4. Juli. Noch mehr Gründe. Auch ein Grund für die Verlegung der Düsseldorfser Husaren nach Krefeld hat der Gen.-Anz. in Frankfurt a. M. entdeckt. Er tritt für diese Verlegung ein, weil nächst Köln und Wies baden es wohl im feindlichen Krefeld die meisten Schwieger alteren von Offizieren der preussischen Armee gebe. (!)



Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Wie Palmen behandelt sein wollen. Palmen sind die Fürsten der tropischen Wälder und wollen auch wie Fürsten behandelt sein. Sie verlangen einen von allen Seiten freien, hellen Standort, viel Licht und im Sommer reichliches Begießen. Dominierend, oben auf dem Blumentisch, auf Pfeilern, Ständern, fühlen sie sich am wohlsten. In der warmen Jahreszeit gönne man den Palmen eine kleine Sommerfrische, d. h. man stelle sie ins Freie, in den Garten, auf den Balkon oder, wenn beides nicht vorhanden, in recht helle häufig gelüftete Räume, und man spritze die Palmen dabei fleißig. Im Winter — ungefähr von November bis Februar — pflegen die Palmen mit der übrigen Pflanzenwelt der Ruhe; sie halten den Winterschlaf, dabei Kraft schöpfend für die kommende Wachstumsperiode, und sie wollen während dieser Zeit nicht gestört, nicht zu großer Tätigkeit angeregt werden, also man gieße während dieser Zeit sehr, sehr spärlich. Im Frühjahr aber, bei Beginn ihrer neuen Lebenstätigkeit, wenn sich frische, grüne Triebe bemerkbar machen, führe man ihnen wieder frische Nahrung in reichem Maße zu, durch fleißiges Begießen, viel Sonne, viel Luft und vor allen Dingen dadurch, daß man sie sogleich umsetzt und zwar jedesmal in größere Töpfe als die, in denen sie vorher standen. Eine Palme will sandige Heideerde mit etwas Rasenerde vermischt. Der unterste Grund des Topfes bestehe aus einer starken Lage Scherben zur Herbei führung guten Wasserabzuges. Beim Verpflanzen sind die verdorrbenen Wurzeln abzuschneiden, das gesunde Wurzelwerk darf jedoch nicht ge stört werden.

Gegen sonnverbrannte Haut. Die Frühlingssonne ist der Ge sundheit Freund, aber ein feind zarter Haut. Einige Tage ihren Strahlen das Gesicht ausgesetzt und es erstrahlt im schönsten Rotbraun. Darum schnell ein Mittel dagegen versucht! Man nimmt reichlich eine Handvoll Petersiliengrün, wiegt es mit dem Wiegemesser und gießt nun, wenn mög lich Regenwasser darüber, läßt das 24 Stunden stehen, seihet die Petersilie ab und benützt das Wasser des Morgens als Waschwasser. Einigemal wiederholt wird man guten Erfolg davon haben.

Um Brandflecke aus Weißzeug zu entfernen, reibt man die selben mit einem Käppchen, das in dünnes Chlorwasser getaucht ist; Chlor wasser muß überall, wo es angewandt wird, gut geseiht, und vollkommen klar sein. Ist die Verbrennung nicht zu tief eingedrungen, so kann der Fleck auf diese Weise entfernt werden. Nachher muß die Stelle mit reinem Wasser ausgewaschen werden.

Rätsel Ecke.

1. Viererbild.



Wo ist das andere Pärchen?

Schiebt rückwärts man den ersten Kant — Wird ich an jedem Wagen er schaut. — Erhält er weiter vorn den Stand, — Verkünd' ich Dir: Hier hat's gebrannt!

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Nachschatten. 2. Besser geleiert, als gar gefeiert. 3. Guf. 4. Schuy — Schüge.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs; G. Bleidorn, Charlottenburg.

Allerlei Wk.



Die Sonne ist zu Thal gegangen
Das Abendrot durchglüht die Welt,
Und still das Dorf und Sternlein
prangen
Schon da und dort am Himmelzelt.

Und alles still im trauten Kreise,
Ein stummes Lauschen weit und
breit,
Im Herzen eine schöne Weise —
Jetzt hat die Seele Feierzeit.

Etwas für Skatwanzen.

Herr Wenzel, der trotz seiner Stigkeit im Skatpielen sehr häufig an Herstreuthheit leidet, besuchte neulich eine Auktion von Kunstgegenständen. Eine Dase, die gerade zum Verkauf ausgesetzt wird, erregt sein Interesse, und da gerade jemand zwanzig Mark darauf geboten, ruft er mit Stentorstimme:

„Einundzwanzig!“
„Einundzwanzig,“ wiederholt geschäftsmäßig der Auktionator, „einund zwanzig.“
„Erlauben Sie mal,“ sagt da Wenzel ganz pikiert, „Sie müssen schon höher reizen.“

Richtig.

Fräulein: „Ihre Gattin, nein, mein Herr, das könnte ich nie werden, aber ich will Ihnen stets eine Freundin — ja — eine Schwester sein!“
Geck: „Sehr angenehm — ah! — sehr angenehm! Werden jedenfalls recht bald mit wertem Herrn Papa wegen der — ah! — nötigen gericht lichen Maßnahmen konferieren?“
Fräulein: „Aber — ich verstehe Sie nicht, mein Herr.“
Geck: „Na, hel he — wenn Sie mir eine — ah! — Schwester sein wollen, muß doch Ihr werter Herr Papa — ah! — mich adoptieren.“

Theorie und Praxis.

Doktor A. und Doktor B., beide passionierte Radler, treffen sich in einer Maschinenausstellung und tauschen in eifrigem Gespräch ihre Eindrücke aus. „Es thut mir ordentlich weh,“ meint Doktor A., „wenn ich all diese neuen Maschinen sehe, und dabei bedenke, daß jede Maschine so und so viele Menschenhände überflüssig macht. Nur die Maschine ist schuld an der herrschenden Arbeitsnot. Der Mensch wird verdrängt, die Maschine schiebt ihn beiseite.“

Doktor B. widerspricht dem lebhaft. Als man sich später ansieht, den Heimweg anzutreten, bemerkt Doktor A. mit Schrecken, daß man ihm inzwischen sein Fahrrad gestohlen hat. Der andere sucht ihn zu trösten und meint schließlich: „Wenigstens sehen Sie doch, das es auch Menschen giebt, die Maschinen beseitigen.“

Gute Ansrede.

Nach dem Fallen des Vorhanges stürzt der Theaterdirektor Schmierinsky wütend auf die Bühne und schreit den Darsteller des Attinghausen' im „Tell“ an: „Mensch, wie können Sie sich erlauben, in der Sterbeszene so impertinent zu lächeln?“
„Na, Herr Direktor — bei den Wagen, die Sie zahlen, ist ja der Tod eine wahre Erlösung!“

Hineingefallen.

A. (an einen Herrn herantretend): „Entschuldigen Sie, haben Sie viel leicht zehn Mark verloren?“
B. (nachdem er seine Taschen durchsucht): „Ja wohl!“
A. (das Zehnmarkstück wieder einsteckend): „Das habe ich mir gleich gedacht!“
B.: „Nanu, sie wollen wohl das ganze Geld als Finderlohn behalten?“
A.: „Ach nein, ich habe gar keins gefunden, aber ich bin Statistiker, und möchte feststellen, wieviel Geld so in Berlin an einem Tage verloren wird. Sie sind der neunundvierzigste, der ein Zehnmarkstück verloren hat.“

aus Nahrungsorgen vergiftet hat. — Paris. Wegen Unterschlagung von 45 000 Franken wurde der Kassierer der hiesigen medizinischen Fakultät, Immanville, verhaftet.

Luftiges Allerlei.

Verlehter Anstand. Leibbursch (zum Leibbursch, als sie beim Besuchmachen von einem reizenden Kammerläschen empfangen werden, dem der Bursch sofort einen Ruß giebt): „Kerl, so wahre doch den Anstand . . . zuerst komme doch ich!“

Der Proh. Kommerzienrat (zum Hauslehrer): „Das kleine Einmaleins brauchen meine Kinder nicht zu lernen. Sie haben im Leben immer nur mit großen Zahlen zu rechnen.“

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* „Träumerei!“ Der Sommer spendet seinen Segen — es blüht der alte Lindenbaum, — der Landmann muß sich fleißig regen — sonst liegt die Welt im Sommertraum! — Sind rauscht's im Blätterdach der Bäume — Mit Rosen spielt der Zephyrwind — nun wiegt sich auch in goldne Träume — das ruhbedürftige Menschenkind! — Und all sein Werten, all sein Wagnis — tritt für den Augenblick zurück — nun träumt der Mensch von künftigen Tagen — von Erdenlust und Erdenglück! — Er träumt von fernem, schönen Zielen — und spricht im Traum: Es ist erreicht! — Sich glücklich wähnen, glücklich fühlen — ist für den Träumer gar so leicht! — Die Phantasie zieht weite Kreise — und schlägt uns leicht in ihren Bann, — ein Jeder träumt auf seine Weise, — ein Jeder träumt, so gut er kann! — Von Fee'n und Elfen träumt der Dichter — denn dieser fühlt besonders tief — von Bankprozessen träumt der Richter — nur „Eugen“ träumt vom Poltarif! — Vom State träumt der Bierpilsener — vom Preis der Sportsmann — kolossal, — indes im Bade der Minister — träumt an der See — von dem Kanal! — Von Garfison träumt jedes Städtchen — denn Militär bringt Gluck und Glanz — es träumen Krefelds junge Mädchen — bereits von schmucken Leutenants! — Die Buren träumen von Erfüllung — der Hoffnung, die ihm John gemacht — und daß der heißen Wünsche Erfüllung — noch vor der Krönung sei vollbracht! — Das Träumen kann man nicht verwehren — da giebt's auch nie Bescheidenheit, — manch Einer träumt von hohen Ehren — von Glanz und Macht und Herrlichkeit! — Es träumt von einer Königskrone — schon längst Bulgariens Ferdinand, — Er träumt, daß er vom Königsstrome regieren wird sein kleines Land! — Auch hat er Väterchen, dem Jaren, — schon offenbart den schönen Traum — ob er Erfüllung wird erfahren — der schöne Traum — man glaubt es kaum! — Die Menschen alle miteinander — erlitten oftmals Täuschung schon — Frau Draga und Herr Alexander — erträumen längst sich einen Sohn! — Der Traum ist noch ein Trostbereiter — drum glücklich, wer ein Träumer ist — manch schönen Traum hat auch Ernst Heiter — der allbekannte Verschrönst!

Bermischtes.

Ein schwunghafter Handel mit falschen Briefmarken. Aus Sofia wird geschrieben: Die Behörden kamen jüngst einem festsamen Schwindel auf die Spur, der schon lange Zeit geübt wurde und das Avar um eine stattliche Summe geschädigt hat. Es hatte sich nämlich ein Konfession gebildet, das falsche Marken in großen Massen herstellte und durch eigene Agenten in zahlreichen Markenversteilstellen des Landes vertreiben ließ. In dieser Affäre wurden bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und die Verhafteten gehörten fast ausnahmslos den besseren und besten Ständen Bulgariens an. Das Haupt dieser Schwindlerbande scheint der erst kürzlich verhaftete Artilleriekapitän Bulowshy zu sein, der aus dem Laboratorium des Sophioter Artillerie-Arsenals alle Bestandteile zur photographischen Herstellung und zum Drucken der falschen Marken stahl. Die Falsifikate waren derart gut hergestellt, daß sie von den echten Marken gar nicht zu unterscheiden waren. Wie hoch die Summe ist, um welche durch diesen schwunghafter Handel mit gefälschten Briefmarken der Staat geschädigt wurde, ist noch nicht festgestellt, doch wird sie sicherlich viele tausende Franks betragen.

Ein 103 Jahre altes Mütterchen erfüllte dieser Tage vor dem Schwurgericht in Lyl seine Zeugenpflicht. Die alte Beugin, die 1799 geborene Landfrau Katharina Janowski aus Orlen (Kreis Löben), machte ihre Aussage bei verhältnismäßiger Geistesfrische.

Ein Mast als Bienenstock. Ein seltener Fund wurde jetzt in Vorbezug auf dem Dampfer „Rhône“ gemacht, der vor einigen Tagen von Senegambien zurückgekehrt und aufgedockt worden war, um ausgebeffert zu werden. Das Schiff hatte auf der Ueberfahrt einen seiner Mast gebrochen. Als er abgenommen wurde, flog aus einem Astloch plötzlich ein Bienenstock aus. Der Mast war höhl und enthielt eine bedeutende Quantität Honig.

Lustiges Allere.

Ein sonderbarer Patient. Schupmann (zu einem Studenten, der zu einer brennenden Straßenlaterne emporgeklattert): „Was treiben Sie denn da oben?“ — Studiosus: „Ich — ich wollt' nur ein Lichtbad nehmen!“

Ja dann! Variété-Direktor: „... Als Schwertschluder wollen Sie auftreten?! ... Ganz unmöglich! Sie sind ja ganz trumm gebaut!“ — Artist: „Ich schluck' aber auch nur Türkenfädel!“

Eine dunkle That.

Erzählung von C. Boeller-Lionheart.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ich stauke mir die geschickte Frau an, die instinktiv von Taft und Feingefühl geleitet, immer das Schickliche traf in allem, was sie that und sagte. Als wir eine köstliche Stunde mit tausend anregenden und angeregten Dingen verplaudert hatten, schob sie blühschnel den dritten Theil unsrer Beche dem guten Rupert hin und knüpfte mit einem entschieden: „Jetzt ist es Zeit“ — das keinen Widerspruch aufkommen ließ, die Gageschleife des Schleiers unter dem klaffenden Kinn wieder zusammen. Für ein zagendes Zurückweichen des Geldes von seinen Ruperis hatte sie einen Blick so unbeschreiblich stolzen Verwunders, daß er ängstlich verstummte und die Hand wie verbrannt zurückzog.

Dann begleiteten wir sie bis an das Central-Hotel zurück und verabschiedeten uns, wie gesagt, im Vestibül von der Dame, die sofort im Elevator ihr etwas hohes Logis aufzusuchen schien. „Vierte Etage“, hatte sie uns nämlich lachend zugerufen, als wir mit gezogenerm Hut neben dem bewackelten Kasten standen

Sie war also auch parjam, eine neue Jugend, die Rupert begeisterungsvoll rühmte, als er in meinem Arm gehängt, mich ein Stück Weges zurückgeleitet und in allen Superlativen Lichterloh brennender Bewunderung sich über die neue Schwärmerie ausließ.

Welch eine Gutsfrau, welch prächtige Schlossherrin diese stattliche Gestalt mit der vornehmen Sicherheit des Auftretens und den selbstbewußten Bewegungen! Ob ich bemerkt hatte und wie wundervoll sie gewachsen sei, wie biegsam schlank und wie schmiegam bei aller Fülle der Formen? Er glaube, sie verschmähte den häßlichen Fischbeinpanzer, durch den sich die meisten Frauen so steif und ungelent machen. Ob ich gehört, wie weich und musikalisch das Organ sei? Ja, das hatte ich. Zu süß und war mir's beinahe gewesen in seinen ewigen Molltönen und wie geölt kam es mir vor. Wie sammtweich die Hand sei, wie gepflegt und weiß und doch kräftig, ob ich das beim Händeschütteln gespürt? Ja, auch darin konnte ich dem Begeisterungstrunkenen recht geben, obgleich sie mir ein undefinirbares unangenehmes Gefühl zurückgelassen, als ich sie ohne Handschuh berührte, kalt, feucht, als wenn man eine glatte Schlangenhaut durch die Finger gleiten fühlt.

Im Großen und Ganzen aber mußte ich ihm beipflichten: es war eine interessante Bekanntschaft, deren Fortsetzung sich schon lohnte, und die ich aus purer Neugierde schon kultiviert haben würde, hätte mir nicht um den Herzensstribut dieses großen Knaben gebangt, der sich vor lauter Blutüberfülle jetzt den Hut von dem dichten Lockenbusch nahm und mit der schlanken Hand, an welcher der Wappenstein im Laternenlicht flimmerte, sich aufgeregt durch die Haare fuhr.

„Diese oder keine!“ rief er mit Nachdruck, — und ich nickte ihm befriedigend, wie einem erregten Kinde zu, und versprach ihm, am nächsten Tage in diskreter Weise Nachforschungen nach den Verhältnissen seiner Angebeteten zu halten, und wenn sie sich wirklich als das erwies, was sie schienen, dann wolle ich ihm die sehrnützlich verla gte Puppe auf dem Geburtstagsstisch nächste Woche selbst aufbauen.

„Dazu gehört noch mehr als dein guter Wille,“ seufzte er herzerweichend, und ich schaute mir die tragikomische, verzweiflungsvolle Miene des riesigen Menschen lächelnd an, dessen hübsches Gesicht, freundlich gutmüthige Augen und wohlgepflegte Gestalt so manches wohlgefällige Frauenauge an ihm fesselten, als er noch in der kleidamen Uniform stand.

Mir wollt' es scheinen, Gertrud Franks flugprüfende Blicke waren auch nicht ganz empfindungslos an dem stattlich hübschen Mann, an dem feck und forsch aufstretenden jungen Guisbesitzer vorübergegangen, und seine offen zur Schau getragene Guldigung ihrer anziehenden Persönlichkeit habe zum mindesten keine besondere Zurückweisung erfahren.

Ich nahm mir vor, streng über den Freund zu wachen und ihn wenigstens vor jeder kopflosen Ueberreizung zu behüten. Angesichts dessen ließ ich mir kaum Zeit, mein Frühstück nächsten Tages zu vertilgen. Denn es trieb mich dem Schauplatz dieser gefährlichen neuen Bekanntschaft zu.

Richtig, da saßen sie wohl schon im schönsten Einvernehmen im Wintergarten und verzehrten ihr Frühstück im tête à tête, wie ein glückliches, junges Ehepaar? Nein — ich hatte ihnen unrecht gethan, weil ich sie bei meinem Eintreten nur vom Rücken aus gesehen, und die beiden Rücken nicht auch gleich, die ihnen gegenüber an der zierlich gedeckten Tafel saßen, verlegen und links wie's mir schien. Der etwas korpolente Herr in dem starkvertragenen Winterüberzieher wenigstens blies mit vollen Backen in den siedend heißen Kaffee, daß der Inhalt sich über den seinen Taschentrand in die Unterschale ergoß, während die neben ihm sitzende — Frau, hätte ich beinahe gesagt, weil die Bezeichnung Dame mir gar nicht recht passen will, während die ses Prototyp einer kleinstädtisch überladenen Provinzlerin mit weitauferstehenden, verwunderten Augen immerzu ihr lebhaft und lachend sich neckendes Gegenüber anstarrt, und die Tasse in der Schwebe hält.

Wenn das die Freunde von Gertrud Frank waren, mußte auch das mißtrauische Gemüth vor ihrer bürgerlichen Ehrbarkeit den Hut ziehen. Unschädlichere, spießbürgerlichere Menschen hat ich in meinem Leben nicht gesehen. Der Herr Amtsrichter, der ich in polnischen Grenze vor einem halben Jahr in ein Städtchen ein paar Stunden von Berlin verlegt war, verbeugte sich etwas links vor mir, als wir einander vorgestellt wurden. Er war, wie gesagt, ein etwas verbaueter Herr mit einer Bauchaue und Gesichtsfülle, die starke Hineigung für den Gambinuskultus verriethen. Die Gattin war um nichts hervorragender in Erscheinung, man hätte das beträchtliche Vängenmaß dieses Knochengeriüßes denn als solche gelten lassen müssen. Mit achtzehn Jahren mochte sie in ihrer Mädchenchlantheit hübsch und frisch gewesen sein. Aber das profaische Alltagsleben in einer kleinen Provinzstadt in kinderreicher Familie und in beschränkten Verhältnissen, hatten jenen undefinierbaren Reiz längst fortgewischt, den man in dem Worte Weib umfaßt. Man hätte sie seelenruhig in jeder Lebenssituation neben sich gesehen, ohne sich überhaupt zu erinnern, daß sie einem andren Geschlecht angehörte, wenn bei jedem freieren Wort, jedem leisen Scherz sich der herbe Mund nicht streng zusammengekniffen und zwar in jener abweisenden, verurtheilenden Art, die vielen als Ehrbarkeit gilt.

Mich übersehauerte es, und Gertrud Franks charaktervollen Mund umschwebte ein kaum merkliches ironisches Zucken. Rupert mußte das entgangen sein. Er hatte nur Augen für seine Nachbarin, die zierlich graziöse Art, mit der ihre rosig schimmernden Nägel die Tischale zu entfernen verstanden, nur Blide für den etwas großen Mund, der eben selbst die prachtvollen Backzähne aufblitzen ließ, da sie ihn lachend abirumpfte:

„Adolfine älter? Unfinn, wo denken Sie hin! Ich habe sie bemerkt, als wir zusammen zur Schule gingen, verlobt und verheirathet —“ und aus den schimmernden Augen flog dabei wie ein Blitz ein eigen schallhafter Blick zu dem Herrn Amtsrichter hinüber, der dem Schulbewußten das Blut aus dem rothen Gesicht noch mehr zu Kopf trieb und ihn in sichtlich Verlegenheit mit der Damasterviette die wasserhellen Brillengläser eifrig putzen ließ.

Ich ahnte sofort den Zusammenhang. Der ahnungslose Engel da in Ochsenblutroth kopfnide pagodenhaft dazu und ließ sich semmelfaund in lobendsten Ausdrücken über die Freundin aus, die mit ihr aufgewachsen war.

Welch eine Wirrin sie sei und wie gut und theilnehmend und aufopferungsfähig gegen ihre Freunde, und dabei sah sie verständnißvoll erst Gertrud an und streichelte mit ihren verträumten Fingern die weiße volle Hand, die da auf dem Tisch lag, und dann nickte sie elegisch ihrem Gatten zu, der sich eben mit kräftigem Querschnitt in die Innenwelt eines saftigen Beefsteaks vertiefte und überhaupt schwer von den raren Tafelfreuden fortzubringen war.

Die einfältige Frau gedachte ich mir nachher zu kaufen, wir wir Berliner saßen um 222 aus ihr hervorzuweisen was

über Vergangenheit und Verhältnisse von Fräulein Frank mir wissenswerth schien, und sie setzte meinen Forschungsgelüsten auch nicht den leisesten Widerstand entgegen, als sie mit geschmeichelt Lächeln meinen galant gebotenen Arm vor dem Hotel annahm, um die Gesellschaft in die Sebenswürdigkeiten unserer Hauptstadt einzuführen.

Eine Sekunde nur schredte selbst meine Tapferkeit vor diesem Opfer zurück, das ich der Freundschaft brachte, da eines der breiten Schaulenster mir die lächerliche Gruppe reifestigte, diese mich um halbe Kopfslänge überragende, klapperdürre Vogelsgestalten in dem schlotterigen Kleide und dem vorjübschlichen Doublemantel am Arm Deines Herrn Bruders, den sie unter die elegante Welt zählen wollen.

Ich biß mir auf die Lippen, wenn ein Bekannter an uns vorüberging und uns anstierend vor staunender Bewunderung beinahe den Tribut der Höflichkeit vergaß. Ich bißte mich auch nicht einen Augenblick nach unseren nachfolgenden drei Gefährten um, sondern schritt weitausholend mit meiner holden Gefährtin fürbass und ebenso energisch auf mein Ziel zu.

„Sie kennen Fräulein Frank von Kindheit an, meine Gnädige, scheint eine sehr liebenswürdige Dame!“ inquirierte ich, und eifrigt kam die Gegenversicherung: „Ein Engel — ein Engel —“ und nun vertraute mir Frau Amtsrichter ein Geheim das große Geheimniß ihres Lebens an, das die Opferfähigkeit des Fräuleins in ihren Augen wenigstens zur Evidenz bewiese.

August Hommel hatte als Affessor am Landgericht des Städtchens gearbeitet, in dem Gertrud und Adolfine aufgewachsen. Er machte der Tochter seines Vorgesetzten lebhaft den Hof, ehe Fräulein Frank, die seit ein paar Monaten mit Verwandten auf Reisen war, auf der Bildfläche des Städtchens erschien. Von dem Moment an hatte er keinen Blick, keinen Gedanken mehr für Adolfine, die ihrerseits für den blonden Affessor schwärmte.

Wie es Gertrud schließlich angefangen, den Fahrenstüchtigen, der augenscheinlich zu ihren Füßen geschmachtet, zu der Freundin zurückzuführen, das war ihr nie ganz klar geworden, denn alle Betheiligten schwiegen sich darüber aus. Daß es aber ein Akt der Großmuth von ihrer Seite gewesen, aus Rücksicht gegen diese den feurigen Bewerber aufzugeben, das sehe jeder Sonnenklar, und sie danke ihr das Zeit ihres Lebens.

Nun, darüber konnte es geheilte Meinungen geben, wenn der täppische Herr vor so und viel Jahren aus anderen Augen geblickt, und der Geschmad der Vielgereisten damals nicht minder verwöhnt als heute gewesen. Immerhin verstand es Gertrud, sich Dankbare zu schaffen, ohne daß sie schwere Opfer brachte.

Und nun forschte ich vorsichtig ihren Verhältnissen nach. „Sie müßten gute, ja glänzende sein“, meinte Frau Hommel treuherzig. Sie hätte mit ihrer verstorbenen Mutter immer auf großem Fuße gelebt, Reisen gemacht, Bäder besucht, bis die alte Frau vor zwei Jahren gestorben sei. Seitdem hätte Gertrud ihr Leben in gleicher Weise wohl fortgesetzt, seien seit zehn Jahren ja auseinander und wüßten nicht mehr als man sich brieflich mitzuthelien pflegte. Eine größere Erbschaft sei neuerdings auch noch hinzugekommen, wie ihr Gertrud erzählt.“

Sparame Hausfrauen. Einer tüchtigen Hausfrau genügt es nicht, allein gut kochen zu können, sie wird es sich ferner vor allem angelegen sein lassen, auch für wenig Geld Gutes herzustellen und in allen Sachen äußerster Sparamkeit zu üben. Daher wird jeder auf Sparamts bedachten Hausfrau der Hinweis willkommen sein, daß der Originalsüßstoff Saccharin ein sehr billiges und gesundes Ersatzmittel des teuren Zuckers ist und schon bei Abnahme der kleinsten Mengen kaum den dritten Theil kostet (Ersatz der Süßkraft von 1 Pfund bestem Raffinadezucker nur 10 Pfennige), während bei Entnahme größerer Mengen sich der Preis noch billiger stellt. Da nun mit Beginn der wärmeren Jahreszeit eine süßende Würze für jede Küche unentbehrlich ist, sei es zum Versüßen von Kaffee, Rasteehaken und allen anderen Erfrischungsgetränken, sei es zum Versüßen von Obst, Wein- und Biersuppen, Salat, Kompott, wie allen anderen süßen Speisen, so sollte jede Hausfrau sich jetzt des Saccharins bedienen, das allen diesen Getränken und Speisen einen angenehmen, rein süßen Geschmack und verleiht sie vorzüglich bekömmlich macht, und in praktischen Schiebflächen- und Blechboxen-Packungen zu 10, 20, 50 Pfg. und 1 Mk. in den meisten Apotheken, Drogen- und Colonialwarenhandlungen zu haben ist.

Saccharin ist der Originalsüßstoff; jeder Süßstoff ist aber nicht Saccharin! Zur Sicherung gegen alle Nachahmungen verlange man daher ausdrücklich „Saccharin“, die geistlich geschützte Bezeichnung für das Originalprodukt der Saccharin-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, vormals Faßberg, Bist u. Co. zu Salbte-Westerhufen a. Elbe, und lasse sich nichts anderes geben.

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

sowie als beste Kindeseife kräftlich empfohlen.

Dalma
Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tölet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnecken, Schnaeken, Schwaben, Russen, Wanzen usw. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Loh in Würzburg. In Herford zu haben in der Neustädte altstädter und Adler-Apotheke sowie bei Wilh. Epsel.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Sattler, für den Inzeratenteil verantwortlich: Georg Bels, Druck und Verlag: Christian Dautin, (amtlich in Herford.)

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schrenberg.)

Schützen-Gesellschaft Herford.

Die diesjährige

Geschießübung

findet am Sonntag, den 6. Juli ds. Js. statt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Aufstellung des Schützen-Bataillons auf dem Alten Markte.

Die einzelnen Kompanien treten nachmittags 3 1/4 Uhr auf folgenden Plätzen an:

1. Kom p., Hauptmann Degen: Hollandstraße, Petersillenstraße, Früherstraße, Lübbertthorwall, Lübbertstraße, Neuer Markt, Rosenstraße, Fabelnstraße, Crebenstraße (die ungeraden Hausnummern), Bergerthorstraße, Bergerthorwall, Salzgrabenstraße, Schützenstraße, Mindenerstraße, Stifftberg, Schlachthofstraße, auf dem neuen Markte.

2. Kom p., Hauptmann Fischer: Die ganze Radewig und Radewiger Feldmark, Neue Bahnhofstraße, Schillerstraße, Götterstraße, Linsenstraße und Sophienstraße, vor der alten Post.

3. Kom p., Hauptmann Schierbaum: Der Teil der Rennstraße von Juden- und Bügelstraßen-Ecke bis zum Alten Markt, Ahmserstraße, Elberdisterstraße, Hermannstraße, Friedhofstraße, Unter den Linen, Rennthorwallstraße, Judenstraße, Klarenstraße, Alter Markt, Bäderstraße, Mönchstraße, Baisenhofstraße, Elisabethstraße, Marienstraße, Am Gange, Münster-Kirchplatz, Freiheitstraße, Arndtstraße, Steinthorwall von der Krankenhausbrücke bis zur Arndtstraße, Schulwall vor der Turnhalle des Herrn Aeder.

4. Kom p., Hauptmann Steffen: Crebenstraße (die geraden Hausnummern) Comthorstraße, Hämelingstraße, Höderstraße, Gehrenberg, Bügelstraße, Triebenstraße, Mittelstraße, Johannisstraße, Brüderstraße, Sauerstraße, Rennthorwall, Rennthorauer und der Teil der Rennstraße von der Bügel- u. Judenstraßen-Ecke bis zum Rennthor vor dem Gymnasium.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Statut sämtliche Mitglieder, soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zur Teilnahme an der Geschießübung wie auch an allen übrigen Festzügen verpflichtet sind.

Nach der Geschießübung findet auf dem Schützenhofe die Loslösung der Schießnummern statt.

Nach Ankunft des Bataillons auf dem Schützenhofe wird daselbst drinnen bis 7 Uhr konzertiert, während im großen Saale der übliche Tanz stattfindet.

Fremden ist der Zutritt zum Schützenhofe am 6. Juli gegen Zahlung von 50 Pfg. Eintrittsgeld gestattet.

Den Kindern ist der Besuch des Schützenhofes am 6. Juli strengstens verboten.

Herford, den 28. Juni 1902. 533f

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

Schützen-Gesellschaft.

Bataillons-Befehl.

Bei der am Sonntag, den 6. Juli stattfindenden Geschießübung haben sämtliche Mitglieder, welche verpflichtet sind, an derselben teilzunehmen, in voller Uniform, jedoch mindestens mit Schützenhut und Gehr, anzutreten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Der Oberst.

Aachener Badeöfen

D.R.P. im Gebrauch.

über 70,000 im Gebrauch.

Houbens Gasheizöfen

Vertreter an fast allen Plätzen.

J. G. Houben Sohn Carl

AACHEN. Prospekte gratis.

Fettleibigkeit.

Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von Laarmann's Entfettungsthees mit naturgem. Anwendung. Streng reell. Kein Schwindel. Zahlreiche Anerkennungen u. Nachbestellung. Bestand: Hagebutten, Flieder, Hafers, Linden, Kamillen, Faulbaumrinde, Senesblätter, Heidelbeeren, Anis, Altheewurzel. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Quantität Nr. I = Mk. 3; Nr. II = Mk. 5 bei starker Korpulenz; Nr. III bei besonders starker Korpulenz = Mk. 7, gegen Nachn. od. vorh. Eins. 2 Sendungen franco. Zu beziehen durch die Neustädter Apotheke.

Gustav Laarmann, Herford. Fabr. Laarmann's Gesundheitspr.

Goldene Medaille Paris 1902.

Anerkennungen. 363f

Ich kann nicht umhin, Ihnen bestätigen zu müssen, daß Ihr Entfettungsthee von ganz vorzüglicher Wirkung ist. Mein Befinden ist seit dem regelmäßigen Gebrauch geradezu wie neugeboren zu bezeichnen und werde ich gern zur Weiterempfehlung beitragen. Senden Sie mir wieder umgehend 1 Paket Nr. III zu Mk. 7 per Nachn. Hochachtung Frau Frieda Timm, Berlin, Mauerstr. 11, II.

Pensionat für Jn- und Ausländer.

Meine Kunden sind mit dem Entfettungsthee sehr zufrieden, bei welcher täglich bei mir einkaufen. Hochachtung J. M. in D.

Originale sind auf meinem Comptoir einzusehen.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Bank-Verein zu Herford

e. G. m. u. H.

Met für Spareinlagen, auch von Nichtgenossen, bis

4%
3%
544

Folgende gebrauchte gut erhaltene Materialien:

4000 m montiertes Gleis, 600 mm Spur.
6000 " " " 700 " "
1500 " " " 500 " "
45 Stück Kippwagen, 3/4 ehm Inhalt und 600 mm Spur.
25 " " " 1 " " 700 " "
30 " " " 1 " " 600 " "
haben wir per sofort zu billigsten Preisen käuflich oder zur Miete abzugeben und erbitten Anfragen 561f
Leipziger & Co., Dortmund-Köln a. Rh.

Leipziger & Co., Dortmund-Köln a. Rh.

Gestützt

durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt Sunlight Seife den ersten Rang als Wasch- und Haushalts-seife ein. Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg. Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife

erleichtert die Arbeit.

„Saccharin“

besten und billigsten Zucker-Ersatz. Man verlange in Drogen- und Spezialewarenhandlungen ausdrücklich den echten Original-Süsstoff „Saccharin“ und lasse 562f

sich keine Nachahmungen aufdrängen.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen

Wm. Dengler junior, Krefeld.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Bur 1. Klasse sind noch Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/10

Abgeschnitten disponibel. 60f

Wesfel, Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer.

Moderjohn, " " " "

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner Maschinenteile aller Art nach Vorhandenen und eingeleiteten Modellen oder Zeichnungen, Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen, sowie auch komplette Maschinen [Öppl, Säpfelmaschinen etc.] Spezialität: Formmaschinen-guss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt

empfiehlt sich 227c

Friedrich Seelhorst, Bänder Eisenwerk,

Bünde i. Westfalen.

Särge

in verschiedenen Größen wie auch Leichenwäsche

empfiehlt

H. Klingsiek,

neb. Restaurant „Lindenhof“

Lübbertthor. (233f)

Wie neu wird Teder

mit Begrel's Sal-

mial-Gallseife ge-

waschene Stoff jeden

Gewebe, vorräthig in

Bad. zu 40 Pfg. bei

61c

Ehr. Möckemann, Herrn. Schmeyer.

Hotel Kaiserhof

Neuer Markt Herford Neuer Markt.

Erstklassige Restaurationsräume.

Helle und dunkle Biere, Reine Weine.

Anerkannt vorzügliche Küche

= Mittagstisch im Abonnement 90 Pfg. =

hält sich dem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. 151f

Carl Asshauer.

Feinstes Sauerbrant

a Pfd. 8 Pfg., 10 Pfd. 70

Pfg.

86g

Heinrich Nolting.

Salz- und Essigurten

84g

Heinrich Nolting.

Hiesiges und Münchener

Bier

in Syphons. 510f

Hotel Stadt Bremen.

Wer Stelle sucht verlange die

Aug. Balenzen-Liste, Mannheim

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Wennighäusen u. Um-

gegend, erlaube

ich mir die er-

gebene Mitteilung

zu machen, daß

ich hier selbst im

Haufe des Herrn

Werthhauer Karl

Meier ein

Uhren-, Goldwaren und optisches Geschäft

eröffnet habe.

Durch gute Ware und billige Preise, hoffe

ich mir das Vertrauen einer geehrten Kund-

schaft zu erwerben und bitte um gütige Unter-

stützung meines Unternehmens.

Sämtliche Reparaturen in mein Fach schlagender Sachen

werden prompt und billig von mir ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Karl Streckert, Uhrmacher.

Gohfeld.

Sonnabend, d. 12. Juli,

nachmittags 2 Uhr,

läßt die Witwe Fehring Nr.

31 Wischofschagen, ca. 17

Scheffelsaat 92g

Uckerland

und Holz in Arrenholz

Gemeinde-Güter geteilt oder im

ganzen öffentlich verkaufen,

wozu Käufer an Ort und

Stelle eingeladen werden. Ge-

eignet zur kleinen Befähigung.

Alles Nähere durch

G. Nolting, Gohfeld,

Auktionator.

Zahnwatte und

Zahnkitt

sofort jeden Zahnschmerz beseti-

gend empfiehlt 109k

Wilh. Epseloh

Bildschön!

ist jede Dame mit einem zarten

feinen Gesicht, rosigen, jugend-

frischen Aussehen, reiner, samt

mettlicher Haut und blendend

schönem Teint. Alles dies er-

zeugt

Nadebener Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co. Nadeben-

Presden.

Schutzmärkte: Stedensfeld.

a St. 50 Pf. bel: Neustädter

Apothek: Althadt. Apotheke,

Adler-Apotheke, W. Gohfeld;

Sugo Döb; Heine. Schmidt

u. Dr. Klaassen Nachf., Herford,

Gust. Friebe, Enger, Müller,

Löhne, Apoth. Plattes 18c

Wer baut

verlange illustr. Katalog über

Haustüren, Zimmerthüren,

Fenster, Baubeschlüsse,

schmiedeeiserne Thore,

Gitter etc. von

Zippmann & Furthmanns. n. n. l.

Düsseldorf.

Incarnat-Klee

(russischer Klee)

in vorzüglich keimfähiger Ware

empfiehlt 856

Heinrich Nolting, Samenbdl.

Hausfahnen

Reinecke, Hannover.

188f

Autol

unübertroffenes 94f

Oel

für Motorenwagen,

H. Möbius & Sohn

Hannover - London - Basel.

Zu haben in

allen Kohlenhandlungen

BRAUNKOHLN-

BRIKETS

Bester

Hausbrand.

Bequeme Handhabung.

Billig, Reinlich, Sparsam.

Schnelles Feuer.

Dauerbrand.

Unentbehrlich

für Bäckereien, Kaffee-

röstereien, Metzgereien

und verwandte

Gewerbe.

BRAUNKOHLN-

BRIKET-VERKAUFSVEREIN

am 14

Coln.

Union

Die Briquets Marke „Union“ sind den Specialmarken durchaus gleich-

wertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und

mit denselben Maschinen gepresst werden.